

Der Erzähler vom Schwarzwald

Unterhaltungs-Blatt

Freien Schwarzwälder.

Nr. 33.

Wildbad, Mittwoch, den 22. März

1911.

men möchte. Du solltest wohlwollig meinen Wünschen nicht entgegenstellen. Wenn anders als mit hast du es zu verbanken, daß du das Glück hast, unfer republikanischen Verbindung anzugehören?"

„Ja, ja, Charles: ich weiß, was ich die dank', antwortete der junge Mann in großer Erregung. „Ich bin sicher der letzte, der sich einem deiner Wünsche widersetzt, aber in diesem Falle führt dich deine Bescheidenheit irre. Aber stelle ruhig so viele Fragen an ihn, wie du willst; die Sache kann doch nur auf eine Weise enden.“

Das dachte ich auch; denn da ich im Verste des vollen Bewusstseins dieser vorerregenen Männer war, welche Hoffnung gab es, daß sie mich je lebend aus der Hütte lassen würden? Und doch, als die müde Hand von mir genommen wurde, war es mit, als hätte ich vor Wutlosigkeit das Leben kleiner Wunden. Aber es dauerte nur ein Moment, dann war mein Geist wieder klar, und ich brühte auf in des sonderbaren, bagere Gesicht meines Richters.

„Wo sind Sie her?“ fragte er.

„Aus England.“

„Aber Sie sind Franzose?“

„Ja.“

„Wann sind Sie angekommen?“

„Neulich.“

„In einer Jolle von Dover.“

„Der Mensch spricht die Wahrheit“, brummte Touffac. „Ja, das muß ich ihm lassen, er spricht die Wahrheit. Wir haben die Jolle gesehen und haben, wie jemand daraus an Land gesetzt wurde, gerade als das Boot abließ, das nicht herüber brachte.“

Ich erinnerte mich des Bootes, des ersten, das ich an der französischen Küste gesehen hatte. Wie wenig ahnte ich damals, was es für mich bedeuten sollte!

Und dann richtete mein Beschüßer Fragen an mich, unruhig, lächelnde Fragen — eifrig, aber langsam und langsam, worüber Touffac murmelte.

„Sollte er Zeit gewinnen? Zeit was? Es schien mir nicht, als ob er wirklich auf etwas wartete — er wurde immer erregter. Sein Gesicht war fast; er hatte den Kopf vorgeschoben und hielt die kalte Hand wie eine Klippe um sein Ohr, und seine Augen starrten unruhig. Er wartete vielschichtig auf eine Wille, und er schwappte und schwappte, um Zeit zu gewinnen. Ich war dessen so sicher, als ob er mit dem Geheimnis ins Ohr gesteuert hätte, und mein gemartertes Herz begann zu klopfen.“

Touffac, der über dieses Vorgehen während war, unterbrach mich mit einem Nicken.

„Genug, genug!“ schrie er. „Nicht um solchen Preis! Ich hab' ich meinen Kopf gewagt beim Verabreden. Haben wir nichts Besseres zu tun, als über diesen Burlesken zu reden? Wanda! du, ich set von London gekommen, um deine schönen Wunden zu heilen? Schluß damit jetzt und zum Geschäft!“

Frühlingsdämmerung.

Am braunen Busch, ein Vogel led
Er trillert in den Gestrüch.
Der knipst und gärt wie junger Wein,
Die allerbesten Lieber.

Den Weg hin schlücht ein guter Herr,
Mit seinem Griffel.
Was will der Kumpelknecht nicht?
Der Winter geht noch lange nicht,
Und putzt seine Krallen.

Doch innerlich der Vogel singt
Sein frohes Segnen.
Und denkt: das ist ein armer Mann;
Ey der den Frühling spüren kann,
Muß es schon Blüten regnen!

K. C.

Napoleons Detektiv.

Auszeichnungen eines französischen Edelmannes
Nichtiger Roman von Louis Doye.
(Schluß)

(Fortsetzung)

Während dieser ganzen Zeit hatte ich kein Wort zu meiner Betreibung gesagt: mein Selbstvertrauen war aber Leben und meine Selbstachtung gleich zu verlieren, war mehr als ich ertragen konnte. Aber jetzt, bei dieser dringenden Bitte meines Fürsprechers, wendete ich meine Augen von dem Schicksal, das mich gepackt hatte, nach dem andern, das mich erwartete. Die Hölle des einen bedrückte alle Nerven, als die Selbstsucht des andern; denn von allen Richtern ist der der ungeschämteste, der Grund hat, den Gerichten zu lächeln.

Mein Leben hing von seiner Antwort ab: aber Besorgte schaute nur über die Trübsaligkeit meines Beschüßers.

„Paragraf 13! Paragraf 13!“ wiederholte er immer wieder mit harter Stimme.

„Ich will alle Bekanntheit auf mich nehmen“, erklärte Charles.

„Ich will dir mal was sagen, Mann“, fiel Touffac mit seiner tiefen Stimme ein. „Mein Paragraf 13 hat es noch einen, in dem steht, daß der, welcher einem Verurteilten Obdach gewährt, selbst so bestraft werden soll, als sei er des Verbrechens schuldig.“

„Du bist gewiß ein vortrefflicher Mann der Tat, Touffac“, erwiderte mein Vertriebener ruhig, „aber das Denken muß du fängern Köpfe überlassen.“

„In dieser Angelegenheit würde der wilde Herr seine riesigen Kräfte, aber er ließ mich nicht los.“

„Und du, Lucien“, fuhr mein Beschüßer fort, „denke doch, welche Stellung du in meiner Familie einnimmst.“

wo sind denn die Häufig? — Ordnung: „Derr Leutnant, die Herren spielen im Rauchzimmer Karol!“

„Gefälligkeitschach: Die „Taktiken“. So oft man sie auch einläßt: sie kommen. Die „Gefälligkeitschach“: Sie können gar nicht genug lesen, obwohl man wiederholt sagt: „Gefälligkeitschach“: Sie wollen absolut nicht gehen, wenn man auch fortgesetzt zum Nachsehen auffordert.“

„Kurier. Eine ältere Dame kommt zum Tiersarzt. Herr Doktor, möchten Sie mit nicht den Glasgefäß aus, in dem ein fast schon verendeter Goldfisch ist. Der Tierarzt singt und entgegnet nach kurzem Besprechen: „Können Sie das Tier hier und kommen Sie morgen wieder.“ Dann geht er zu Bett und kommt einen Goldfisch für 50 Pf. Die Dame ist hochbeglückt, einen gelunden Fisch angurresen und fragt: „Was bin ich schuldig?“ — „Drei Mark.“

„Schlagfertig. Er: „Was lieblich Mark lobst der Du? Das ist ja eine Sünde!“ — Sie: „Sei unvorsicht! Sie kommt über mein Haupt!“

„Kunort des Auslandes. „Ich sage Dir, alter Junge, Schafspore hätte sich ein Drama wie das Deine nicht schreiben können.“ — „Du machst mir Komplimente.“ — „Nein, im vollen Ernst. Nimm zum Beispiel mal den Automobilmisfall im dritten Akt an!“

„Kaltblütig. Was dem im Streit von seinem Fürsprecher über den Kopf geschleitet wurde: „Wenn du denkst, ich schütze dir deine meinen guten Rotwein ins Maul, da bist du aber auf dem Holzweg, du Tropfbummer!“

„Barter Witz. Nachdem sie mehrere Wochen gewartet hatte, ohne aber die von ihr eingehende Erklärung etwas zu hören, schrieb die Schriftsteller-Direktorin an den Redakteur und bat um baldige Entschcheidung, wobei sie bemerkte, daß sie noch andere Eisen in dem Feuer“ habe. Prompt kam die Antwort des Redakteurs: „Gnädige Frau! Ich habe Ihre Erklärung gelesen und möchte Ihnen den guten Rat geben, sie zu den anderen Eisen zu legen.“

„Amüßlich. Der Polizeibehörde eines heftigen Vertäufens, ein vorderer alter Krabe, schellte aus: „Es wird noch etwas in Erinnerung gebracht, daß die Gasse und Straße Samstagmorgen gesperrt wird, der wird beim Kräftig sein gereinigt beunruhigt sein.“

„Der Nachmittagsbesuch läßt morie Montag ein Kuchengeräte öffentlich an Weinbraten ansonstige.“

„Das Stoffels Kammes hat ein fettes Schwein geschlachtet und wird ausgewiegt, das Pund für 60 Pf.“

„So am Samstag Abend die Stoppstein mit vom Dred gereinigt ist, do legt sich der Bürgermeister em.“

Rästel-Ged.

Worträtsel.

Ich liebe das Erste zu jeder Zeit
Es's bringt im grünen Augenblicke,
Es's alt sich doch mit weisem Belz
Mit glühender Zemanen Schmelz.
Das Zweite trägt manch derts Tier.
Im Fremdes Kreise spendet Bier.
Das Dritte hat zwar hohen Klang,
Kann singen und seinen schuldigenhang.
Aufsichung folgt in nächster Nummer.

Auslösung des Wortschatzels von voriger Nummer:
Geben — Habe.

Trud und Verlag der Bernh. Dolmann'schen Buchdruckerei in Wildbad.

Tragödie eines Zauberers.

Als Peterburg wird der „Zuf.“ geschrieben: Bei den Dolmann'schen Stammesden der Rena, die einer Reihung unterworfen werden sollten, erregte sich vor einigen Tagen eine enthusiastische Katastrophe, bei der ein Zauberer durch eigenartige Umstände sein Leben lassen mußte. Der Zauberer Alexander Petrowski war gemietet worden, um die Dolmann'schen Stromschnellen von diesen Steinen auf dem Grunde der Rena zu reinigen. Er bog sich, mit der vorchristlichen Zaubertrickung ausgerüstet, an sein gefährliches Werk. Kaum war er auf dem Boden des reißenden Stromes angelangt, als sich eine eiserne Kette, mit der er einen schweren Stein besessenen wollte, um sein Auftrieb schlang und ihm die Luft abschüttelte. Der Zauberer machte in seiner Todesangst die quälendsten Anstrengungen, die Kette von dem Auftrieb frei zu bekommen. Er stritt an ihr heftig und rief an der Signalföhne, um den Leuten oben das Zeichen zu geben, daß er sich in Gefahr befinde. Sein heftiges Gurren wurde aber von den Arbeitern im Grunde als ein Zeichen angesehen, daß der Stein schon beiseite sei und von ihnen hochgehoben werden sollte. Sie zogen daher die Kette an. Erst als der Zauberer unten gar kein Lebenszeichen von sich gab, wurde er herausgehoben. Ein eisigerer Ausblick bot sich den Leuten da. Das Auftrieb war völlig durchgeschnitten und an der Kette hing der seltsame Körper des Zauberers. Man löste ihn sofort den Zauberstein, aber es war vergebens, der Tod war schon eingetreten. Sein Kopf war heftig angeschwollen und aus dem Rufe des Zauberers führte Blut.

Ein schwerer Jagdunfall hat kürzlich im Süden des Schuppsgebietes von Deutsch-Ostpreußen ein Menschenopfer gefordert. Nach den mündlichen Mitteilungen eines der Beteiligten, eines Wildhändlers und -aufkäufers der Drama Pogonbed ging er mit seinem Gefährten im Gebiete des oberen Müppisgebietes im Dezember vorigen Jahres eines Morgens auf die Jagd, um ein Stück Wild für die Lagerküche zu schießen. Der eine Europäer trug eine Schrotflinte, der andere führte ein kleinкалибровес Kugelgewehr. Nach einer Weile Marktes stießen die beiden im dichten Schurmel auf eine Wäffelhöhle, und der eine Jäger brachte auch aus einiger Entfernung zwei Kugelschäfte auf einen Wäffelhüter an, der dann wachsend mit den übrigen Tieren abging. Bei dem unüberdachten Wendende war es den Jägern nicht möglich, die Macht der Herde richtig und vollkommen zu überschauen. Nach einigen hundert Metern Verfolgung trafen sie die Spur des fast schweißenden Wäffels und gingen ihr in den Tornbusch hinein nach. Wäfflich wurde der unwiderstehliche Jäger gewahrt, wie der angeschlossene Hüffel in nächster Nähe aus dem Busche hervortrat, um die Jagdgesellschaft anzuschauen. Nachdem der erste Europäer einhändig über den Hüffel hinweg worden war, sprang der wachsende Wäffel denselben Schützen, der die zwei Kugeln auf ihm angebracht hatte, mit den Hörnern auf und zermaßte in tödlicher Wut den Körper. Als die Leiche nur noch eine formlose blutige breite Masse bildete, ließ das wachsende Tier von seinem Epier ab und folgte der abgegangenen Herde. Der weiße Gefährte des Verstorbenen und die schwarzen Träger hatten sich auf nahegelegene Bäume geflüchtet und waren dort Zeugen des furchtbaren Schauspiels.

„Erschreckend.“ Der kleine Fritz ist gemühtlich am Wirtstisch bei seinen Eltern, die sich über sein drohendes Wesen sehr amüsieren. „Ich glaube“, ruft er plötzlich stolz, „ihre habt auch nur geherrtet, um mich kennen zu lernen!“

„Kleine Verwechslung. Leutnant (der erst später zum Essen kommt, verwundert, daß keine Erzählungen da sind, zur Kasino-Ordnung): „Na, Leutnant, Rebatteur: Reinhardt,博士.“

Trud und Verlag der Bernh. Dolmann'schen Buchdruckerei in Wildbad.

Trud und Verlag der Bernh. Dolmann'schen Buchdruckerei in Wildbad.

Trud und Verlag der Bernh. Dolmann'schen Buchdruckerei in Wildbad.

Trud und Verlag der Bernh. Dolmann'schen Buchdruckerei in Wildbad.

Trud und Verlag der Bernh. Dolmann'schen Buchdruckerei in Wildbad.

Trud und Verlag der Bernh. Dolmann'schen Buchdruckerei in Wildbad.

Trud und Verlag der Bernh. Dolmann'schen Buchdruckerei in Wildbad.

Trud und Verlag der Bernh. Dolmann'schen Buchdruckerei in Wildbad.

Trud und Verlag der Bernh. Dolmann'schen Buchdruckerei in Wildbad.

Trud und Verlag der Bernh. Dolmann'schen Buchdruckerei in Wildbad.

Trud und Verlag der Bernh. Dolmann'schen Buchdruckerei in Wildbad.

Trud und Verlag der Bernh. Dolmann'schen Buchdruckerei in Wildbad.



... und des Diebstahls schuldig gemacht.
Die verurteilte Summe beträgt ca. 1000 M.

In Biberach brannte das Wohn- und Defonome-
gebäude des Vinzenz Hecht, Schindenhof in Elmansweiler,
Schultheißenamt Laupertshausen, vollständig nieder. Das
Hoch konnte gerettet werden, während die Schweine ein
Opfer der Flammen wurden.

Auf dem Paulschacht der Hohenlohe-Werke bei Ra-
... schloß der Steiger Eger wegen Kündigung durch
den Bergverwalter Giersberg auf diesen und verlegte ihn
... Darauf erschloß Eger sich selbst.

Gerichtssaal.

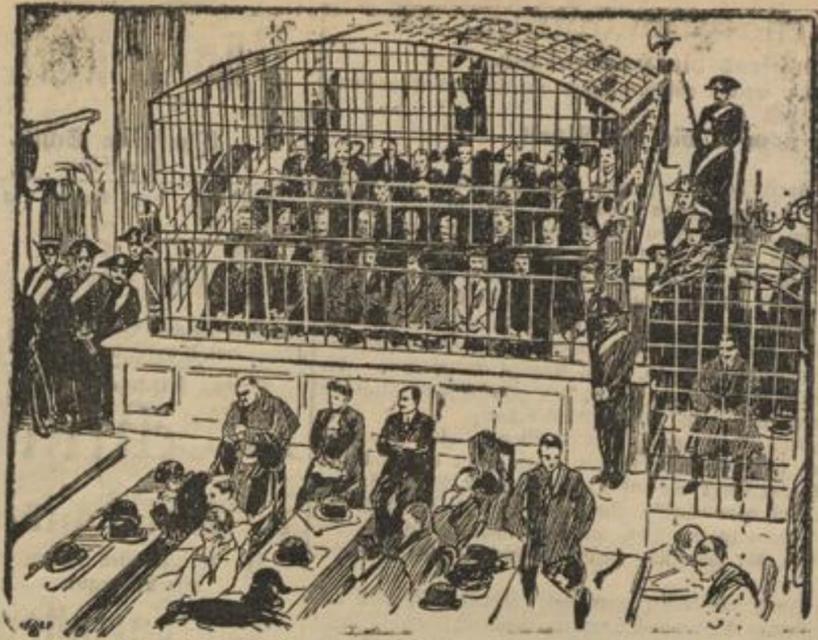
Die Kirchheimer Dynamit-Affäre.

Heidelberg, 19. März. Mit gespanntem Interesse
sah man der gestrigen Strafkammerverhandlung entge-
gen, in der u. a. die bekannte „Kirchheimer Dyna-
mit-Affäre“ zur Verhandlung kam. In der Neu-
jahrnacht verübten mehrere Tunnelarbeiter dadurch gro-
ßen Anflug, daß sie einige Dynamitpatronen, die
sie beim Tunnelbau verwendet hatten, zur Explosion brach-
ten, wodurch beträchtliche Verletzungen an Gebäuden an-
gerichtet wurden. Angeklagt waren die Tunnelarbeiter
Fäßinger aus Kirchheim, Gamer von Graben, Waldbauer
aus Reimen und Stockmeister von Pflüdingen wegen Dieb-
stahls, Fälscheri und Vergehens nach Par. 9-11 des
Sprengstoffgesetzes. Während die Täter früher leugneten,
waren sie in der Verhandlung im vollen Umfang geständig
und geben zu, im Tunnel Sprengpatronen, Sprengpatronen
und Blindschur verwendet zu haben, die sie in der Sil-
bernacht in Reimen, Rohrbach und Kirchheim zur Ex-
plosion brachten. Ueberall waren die Detonationen derart,
daß die Fenster Scheiben zertrümmert wurden, Erde aufge-
schoben, der Fahrdamm, beschädigt wurde usw. Bei der
Sakowitzschacht „Zum Fäßler Hof“ in Kirchheim allein
wurden nicht weniger als 140 Fensterscheiben zertrümmert.
Fäßinger und Gamer hatten sich besonders schwer ver-
gangen, indem sie 4 Patronen zusammenkuppelten und 1
Patrone — mit Blindschur versehen — auf den Ei-
senbahnkörper legten, wobei eine Patrone explodierte, die
zum Glück nur unerheblichen Schaden anrichtete. Wären
alle 4 Patronen zur Explosion gekommen, so wäre der
Schaden unüberschaubar gewesen, weil Bahnkörper und Schie-
nen aufgerissen worden und ein größeres Unglück un-
ausweichlich gewesen wäre. Das Urteil lautete nach dem
„N. N. Tgl.“ für Fäßinger 1 Jahr Gefängnis, Stock-
meister 10 Monate, Gamer 8 Monate und Waldbauer
4 Monate Gefängnis. Die erlittene Untersuchungshaft
wurde angerechnet.

Der Camorra-Prozess in Viterbo.

Am der italienischen Stadt Viterbo spielt zur Zeit
ein Mieseprozess, der schon wegen seines ungeheuren
Umfangs wie auch des Gegenstands der Anklage wegen
des allgemeinen Interesses auch außerhalb Italiens in An-
sicht nimmt. Angeklagt sind bald drei Tausend Per-
sonen, alles Mitglieder einer geheimen Verbrechergesell-
schaft „Camorra“. Einer der Haupten dieser Gesellschaft,
ein bekannter Arrangeur von großen Diebstählen namens
Navi, hatte in dem Ehepaar Cuocolo, das sich mit der
Räumung von Zimmern an legitime und illegitime
Gehältern abgab, eine Konkurrenz erblickt u. wurde ängstlich,
daß Herr Cuocolo auch mit der Polizei gut stand. Des-
halb beschloß er den Untergang der beiden Cuocolo und ließ
im Einverständnis mit De Marinis und Enrico Al-
fani vom Bundesgericht der Camorra verur-
teilen. Die Pläne zur Hinrichtung entwarf der alte De
Marteo und dieser wählte auch die Henker Morra,
Berrato, Salvi, De Gennaro und Sortino.
Die Polizei, die den Mord entdeckte, verhaftete einige
der Benannten, aber der Kirchhofspfarer Don Cirio
Bizzozzi, ein Freund des Camorraführers Alfani und
Betreuer des Mannes der Polizei, wählte im Verein mit As-
seratore die Schuld auf zwei andere Camorristen ab, wo-
durch er die Freilassung der Gefangenen bewirkte. Darauf
nahmen die Carabinieri die Untersuchung in die Hand;
einer von ihnen schloß sich in die Camorra ein, und so
konnte sie mit Hilfe von Abbatemaggio den wahren
Täter des Doppelmordes auf die Spur. Die von Don
Bizzozzi fälschlich angeklagten Anodino und De Angelis
haben sich jetzt als Sadisten nach verlangender Partei kon-
vertiert. Als der Präsident bei dem Rückmarsch der Anklage
auf diese zu sprechen kam, stellte er sie den Geschworenen
als sehr schlechte Subjekte vor, die nicht besser wären als
die Inassen der Käfige, (die Angeklagten sind wegen ihrer
Verfälschung in einem großen Eisenkäfig eingesperrt) was
aber die Anklagebehörde doch nicht abgehalten habe, Ascri-
vato und Don Bizzozzi wegen Verleumdung zu befangen.
Von letzterem erklärte er, daß bei seiner Verhaftung ein
Argentstod, mehrere Messer, etwa fünfzig obdünne Photo-
graphien und zweihundert Briefe von Gefangenen kon-
fisziert wurden, die sich an ihn um Hilfe gewandt hatten.

Bei der Vernehmung der Angeklagten, die sich natür-
lich alle als unschuldige Ehrenmänner betrachten, allen
vorn, Navi, der im Gefängnis sein Französisch ver-
loren hat und ein englisch-italienisches Wörterbuch ausge-
arbeitet hat, wurde zuerst der der Mitwirkung am Mord
des Ehepaares Cuocolo angeklagte Sortino vernommen.
Er ist nur einmal verurteilt und zwar zu acht Jahren
wegen Mißhandlung einer Larve, die an den Folgen dieser
Mißhandlung starb. Sortino, ein Freizeithändler von neun-
unddreißig Jahren, leugnet alles ab, auch daß er mit
Spaniameen Carnicola (= der Mann aus Sarno) heisse.
Er antwortet stets sicher und schwankt erst, als er zwei
Bewandlungen erklären soll, deren Spuren man bei sei-
ner Verhaftung fand und die er sich selbst mit der Haar-
scheibe beigebracht haben will. Von den anderen Angeklag-
ten behauptet er nur die Teehausbesitzerin Stendardo und
Morra zu kennen. Auch von der Anklage, daß er zu-
vor gewesen sei und sein Opfer durch Fußtritte getötet
habe, will er nichts wissen. Ferner stellt er in Abrede,
daß er seine Frau, die der Vorstehende als eine Schönheit
beschreibt, zur Prostitution angehalten habe. Der Vor-
stehende widerlegt ihn aber und beweist ihm auch, daß sein
Verdacht, ein Mann zu konstruieren, fehlerhaft sei. Es
schießt in der Nachmittagsitzung die Vernehmung des An-



Vom Mieseprozess gegen die Camorra, der seit einiger Zeit in Viterbo (Mittelitalien)
geführt wird und der sich noch monatelang hinziehen kann.

Wie unser Bild zeigt, bietet der Verhandlungssaal einen eigenartigen Anblick. Um die vielen An-
geklagten zu verurteilen, auf irgend eine Weise Fühlung mit ihren Freunden und Bekannten zu erlangen, ist
ein großer Käfig errichtet, in dem die Angeklagten während der Verhandlungen ihre Plätze haben. Außer-
dem bewachen hier bewaffnete Carabinieri diese gewiß einzigartige Anklagebank.

geklagten Morra. Er darf, da er leise spricht, an den
Richtertisch herantreten. Er gibt zu, „Buzzuaniello“ zu
sein, weil er aus Pozzuoli ist und bekennt sich als Ver-
mittler von Wechselgeschäften. Der Vorstehende verliest da-
rauf die lange Liste seiner Vorstrafen darunter eine wegen
Diebstahls zu acht Jahren Gefängnis. Von der Teilnahme
am Mord weiß Morra nichts, er kennt nicht einmal Cu-
ocolo und nennt Abbatemaggio einen falschen Demunzian-
ten, der sich auf die Aussagen des Portiers der Stendardo
stütze. Dieser aber sei sein Feind, weil er der Stendardo
geraten habe, ihm nicht die Steuer von dreißig Centesimi
zu bewilligen, die er für jedes Liebespaar verlangte, das
im Hause der Stendardo abstieg. Weiterkeit erregte es,
als er dieses Haus von dem Vorwurf reinigte, ein ge-
wöhnliches Bordell gewesen zu sein, und dessen luxuriöse
Ausstattung preis, weshalb der Vorstehende ironisch fragte:
„Wo war es ein Erziehungs-Institut für junge Damen?“
Morra antwortete mit großem Ernst: „Aber, Herr Präsi-
dent, in ganz Neapel gibt es keine Zimmervermieterin, die
nicht Liebespaare empfängt; ohne das könnten sie nicht
die Kosten der Miete aufbringen. Die neapolitanischen Ad-
vokaten können es bezeugen, daß in Neapel die Mehrzahl
der Einwohner von Zimmervermietern lebt und nicht alle
Liebespaare auf Eherring und Trauscheine prüfen kann.“
Dann erklärte er, sein Feind, der Förster, habe ihn
und seine Maria (Stendardo) fast täglich wegen Ueber-
tretung des Kupplungsparagraphen angeklagt, weshalb er
es für nötig gehalten habe, ihn vor der üblichen Strafe
der Camorra, („lo stregio“) (ein Schnitt ins Gesicht
mit dem Rasiermesser) zu warnen. Und auf die Aussagen
eines solchen Mannes stütze sich der Demunziant Abbatemag-
gio, sagte er im Tone der heiligsten Entrüstung hinzu.
Dann behauptete er auf Ehrenwort, den miangeklagten
„Henker“ Salvi nicht zu kennen. Dies Ehrenwort rief
unaussprechliches Gelächter hervor, was die Verteidigung
als eine Ungehörigkeit rügte. Schließlich eiferte er gegen
die Carabinieri, die er beschuldigte, falsche Zeugen gegen
ihn durch Geld gewonnen zu haben, weshalb ihn der
Vorstehende ermahnte, nicht zu viel Anschuldigungen zu
machen. Morra antwortete, dann wolle er einheweilen
noch alles, was er zu sagen habe, herunterschleudern. „So-
fen Sie sich dadurch aber nur keine Magenbeschwerden“,
meinte der Präsident, der darauf die Verhandlungen ver-
tagte.

Stuttgart, 21. März. (Strafkammer.) In nicht-
öffentlicher Verhandlung wurde der Schultheiß Mathus
Auer von Rohr wegen Verbrechens wider die Sittlich-
keit im Sinn des § 176 St.-G.-B. zu 1 Jahr Gefängnis
verurteilt, unter Anrechnung von 1 Monat 15 Tagen Un-
tersuchungshaft.

Stuttgart, 22. März. Die Stuttgarter Strafkammer
hat gestern das Urteil in der Strafsache gegen Professor
Oberbaurat Wörke wegen Verleumdung gesprochen.
Wörke wurde wegen Verleumdung seines Kol-
legen, des Professors Fänfüt zu 150 M. Geldstrafe ver-
urteilt, sowie zur Tragung sämtlicher Kosten.

Ulm, 22. März. Das Divisionsgericht verurteilte
den Leutnant Müller vom Grenadierregiment 123, der
einem Rekruten den Säbel über den Kopf ge-
schlagen und eine drei Zentimeter lange Wunde ver-
ursacht hatte, wegen Mißhandlung eines Untergebenen
im Dienst unter Benützung einer Waffe, zu sieben
Wochen Festungshaft und empfahl ihn der Gnade
des Königs.

München, 21. März. Das Landgericht hat heute nach
ünfsägiger Verhandlung den Pächter des Löwenbräu-
kellers, Erwig, wegen Betrug, begangen durch schlechtes
Einschenken zu sechs Wochen Gefängnis und
3000 M. Geldstrafe verurteilt. Wegen des gleichen
Vergehens wurden die Schenkkelner Klopfer zu drei Wo-
chen, Koppold zu zwei Wochen sowie Weiger und Lankes zu
je einer Woche Gefängnis verurteilt.

Rürnberg, 20. März. Das Schörrichtergericht ver-
urteilte den neunzehnjährigen Badermeistersohn Wolf
aus Langwert, der seine schwangere Geliebte zu erhängen
versuchte und einem herbeieilenden Verwandten tödliche
Messerstiche beibrachte, zu sechs Jahren Zuchthaus.

Berlin, 21. März. Der Hausdiener Köhler, der
am 1. Dezember 1910 in einem Sickingzuge eine Ber-

käuserin überfallen hatte, wurde heute wegen versuchten
schweren Raubs und gefährlicher Körperverletzung zu 1
Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Lustschiffahrt.

Vom „Ersatz Deutschland“.

Friedrichshafen, 21. März. Der Luftkruzer
„Ersatz Deutschland“ ist nahezu flugbereit u.
auch der große Gasometer auf dem Zeppelinlande ist mit
Wasserstoffgas vollständig gefüllt, so daß in den nächsten
Tagen mit dem Füllen des Luftschiffs begonnen werden
kann. Die erste Versuchsfahrt ist für nächsten
Sonntag beabsichtigt, für den Tag der ordentlichen
Jahresversammlung des Bodenseeverkehrsvereins. Ob die
Fahrt aber auch tatsächlich an dem genannten Tag zur
Ausführung kommt, ist noch nicht sicher, da bekanntlich
Probefahrten von vielerlei Umständen und Verhältnissen
abhängen. Von einer in Stuttgart verbreiteten Ansicht
des Luftschiffbaus Zeppelin, die erste Versuchsfahrt nach
Stuttgart auszuführen, ist hier nichts bekannt. Einer
längeren Fahrt dürften wohl einige „Werktättauffliege“
voranziehen.

Handel und Volkswirtschaft.

Fruchtmärkte.

Landesproduktbörse Stuttgart.

Bericht vom 20. März.

In der abgelaufenen Woche haben die Preise keine wesentliche
Veränderung erfahren. In argentinischem Weizen fanden größere
Umsätze statt, insbesondere für nahe Weizen herrscht überall
Frage, so daß sich die Stimmung gegen Ende der Woche eben-
falls etwas belebigen konnte. Unsere Ertragszahlen waren nicht ein-
deutig in ihren Notierungen, während Biberach Erhöhung ver-
zeichnet, meidet infolge stärkerer Zufuhren um etwas rückgängige
Preise. Die heutige Börse war schwach besucht und dementsprechend
die Umsätze belanglos. Es notieren per 100 Kilogr., frachtparität
Stuttgart, Getreide und Samen ohne Saaf, netto Kassa je nach
Qualität und Lieferzeit: Weizen, württemb. 20.50 bis 21.25 M.,
bayrischer nom. 21.75 bis 22.25 M., Rumänier 21.75 bis 22.50 M.,
Ufa 22.25 bis 22.50 M., Lapsata, neu 22.50 bis 22.75 M.,
Kernen 20.75 bis 21.50 M., Dinkel, nominell 13 bis 15 M.,
Roggen, nominell 16 bis 16.75 M., Gerste, württ. nom. 18
bis 19 M., Bälger nom. 19.50 bis 20.50 M., Tauber nom. 20.50
bis 21 M., Futtergerste, russ. 14.50 bis 15 M., Hafer, württ.
16.50 bis 17.50 M., Mais, Lapsata 15.25 bis 15.50 M., Domau
15.25 bis 15.50 M. — Röhrl mit Saaf, Kassa mit 1 Proz.
Skonto: Tafelgerste 32.50 bis 33.50 M., Wehl Rr. 0: 32.50
bis 33.50 M., Rr. 1: 31.50 bis 32.50 M., Rr. 2: 30.50 bis
31.50 M., Rr. 3: 29 bis 30 M., Rr. 4: 25 bis 26 M., Mehl
8.75 bis 9.25 M. (ohne Saaf netto Kassa).

Kalen: Haber 16.00-18.00 M.
Bopfingen: Haber 17.20-18.20 M.
Biberach: Kernen 20.40-20.80 M., Gerste 18.80-20.80
M., Haber 15-21 M.
Langenau: Kernen 21.20-21.60 M., Weizen 21-22 M.,
Haber 16.00-18 M.
Niedlingen: Gerste 19-21.00 M., Haber 16.40 bis
19 M.
Waldsee: Kernen 20.70-21.20 M., Haber 16.90 bis
17.60 M.
Winnenden: Dinkel 14.40-14.60 M., Haber 16.80 bis
18.40 M.
Reutlingen: Dinkel 14.60-17.40 M., Gerste 17.40 bis
23 M., Haber 16.80-18 M.
Heidenheim: Kernen 21.20-22.60 M.
Ulm: Kernen 20.90-21.20 M., Weizen 20.40-23.10 M.,
Roggen 18.50-22.20 M., Einflorn Weizen und bergl. 20.20 M.,
Gerste 18.95-19.95 M., Haber 17.25-18.20 M.

Markt-Verbot. Wegen der bestehenden Seuchen-
gefahr sind laut Mitteilung des Oberamtsbezirk nachstehende Pferde-,
Klein- und Schweinemärkte verboten worden: der am 25.
März in Bönnigheim und Reckartwehheim; der
am 8. April in Bietigheim und der am 17. April in
Kirchheim a. N. fällige.

Waldsee, 21. März. Die hierige Strodmühle wurde um
130 000 M. von Müller Rodentaler, Oehringen käuflich erworben.

Die Raub- und Raubentende

ist weiter ausgebrochen: in Westhausen, O. Ellwangen und in
Jekenshausen, O. Wüppingen. Erloschen ist die Seuche in
Hattenhofen, O. Wüppingen, in Altdulach und Diebels-
berg, O. Gailau.



Bekanntmachung, betreffend die Hundesteuer.

Die Hundebesitzer werden auf ihre Pflicht zur An- und Abmeldung ihrer Hunde in der Zeit

vom 1. bis 15. April

aufmerksam gemacht.

Auf den 1. April haben diejenigen Steuerpflichtigen Anzeige zu machen, welche am 1. April einen Hund von steuerpflichtigen Alter halten, ohne schon im Vorjahr einen Hund angezeigt und versteuert zu haben, sowie diejenigen, welche am 1. April mehr steuerpflichtige Hunde halten, als sie in dem Vorjahr angezeigt und versteuert haben. Diese Anzeige ist spätestens bis 15. April bei der Gemeindebehörde zu machen.

Wer am 1. April einen in dem Vorjahr versteuerten Hund nicht mehr hält und auch keinen andern Hund an Stelle desselben besitzt, hat hiervon ebenfalls spätestens bis 15. April Anzeige zu machen. Die Unterlassung dieser Anzeige hat zur Folge, daß der Steuerpflichtige die Abgabe für das neue Steuerjahr fortzuentrichten hat.

Wer nach dem 1. April einen über 3 Monate alten Hund zu halten beginnt, hat, sofern nicht der letztere an die Stelle eines andern, von demselben bisher versteuerten Hundes tritt, binnen 2 Wochen Anzeige hiervon zu machen und vom nächsten Vierteljahr an für den Rest des Steuerjahres die Abgabe zu entrichten, ohne Rücksicht darauf, ob der Hund schon von dem, der ihn früher hielt, auf dieselbe Zeit versteuert worden ist.

Sobald ein Hund, der bisher unangezeigt geblieben ist, weil derselbe das abgabepflichtige Alter von 3 Monaten noch nicht erreicht hatte, in dieses Alter eintritt, ist in gleicher Weise binnen 2 Wochen Anzeige hiervon zu machen und vom nächsten Vierteljahr an die Abgabe für den Rest des Steuerjahres zu entrichten.

Nur in dem Falle, wenn jemand im Laufe des Steuerjahres (nach dem 1. April) einen steuerpflichtigen Hund zu halten beginnt, diesen Hund aber am 1. des nächsten Vierteljahres nicht mehr besitzt, tritt eine Steuerpflicht nicht ein.

Steuerpflichtig ist derjenige, welcher den Hund hält, gleichgültig, ob er zugleich Eigentümer oder ob er Mieter, Entleiher, Verwahrer des Hundes ist; es genügt, daß er in eigenem Interesse durch Gewährung von Obdach und Unterhaltung die Sorge für den Hund übernommen hat.

Wer die Anzeige eines zu versteuernden Hundes innerhalb der vorgeschriebenen Zeit unterläßt, wird mit demfachen Betrag der gefährdeten Abgabe bestraft.

Wildbad, den 21. März 1911.

Stadtschultheißenamt: Böhner.

Freiwillige Feuerwehr Wildbad.



Am Samstag, den 25. März, abends 7/7 Uhr, rückt der I., II., IV. Zug und die Section der neuen mechan. Leiter zur

Übung

aus.

Das Kommando.

Auf Freitag frisch eintreffend:
Schellfische — **Rotzungen**
Gabljan, grüne Heringae,
billigster Tagespreis.
Adolf Blumenthal.

Prima gelbfleischige
Saat- u. Speise-Kartoffeln
per Ztr. 4.20 Mk. sind eingetroffen und können am Bahnhof abgeholt werden.
Wilh. Rath.

Stuttgarter Würstwaren

täglich frisch von der Firma
Fr. Appenzeller :: Kgl. Hoflieferant
ältestes und größtes Versandgeschäft Stuttgarts.
Niederlage bei:
J. Honold, Kgl. Hoflieferant,
König-Karlstr. 81. — Telefon 45.

Flaschenbier.

Vorzügliches Flaschenbier, hell und dunkel, in großen und kleinen Flaschen, direkt vom Lagerfaß auf Flaschen gezogen, empfiehlt
Wetzel, Rennbachbrauerei.

Prima Düngerkalk

empfiehlt
Christian Schill,
Daugeschäft.

Während der Saison suche
Stellung als

Verkäuferin

gleichviel welcher Branche.
Näh durch d. Exped. d. Bl.

Prima frischgewässerten Stockfisch

empfiehlt
A. Blumenthal.

In den nächsten Tagen trifft
ein Waggon

Saatkartoffeln

aus Norddeutschland für mich ein
und nimmt Bestellungen Straßen-
wart Rau für mich entgegen.

Gg. Fr. Haag
Sprollenhans.

Flechten

nässende und trockene Schuppenflechte
Skroph. Ekzema, Hautausschläge aller Art

offene Füße

Beinschäden, Beingeschwüre, Adhärenz, harte
Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte

gehört zu werden, mache noch einen Versuch
mit der besten bewährten

Rino-Salbe
frei von schädl. Bestandtheil. Dose M. 1,50 u. 2,25.
Ordnungsscheine gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot
u. Pa. Schuber & Co., Weinbühl-Lesden.
Fälschungen weisen man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

frische Trink-Eier

empfiehlt
Johannes Köhle.

Die Waschfrauen

erzählen sich oft, daß man die besten
und billigsten Artikel zur Wäsche

wie

Seife, Soda, Stärke,

Borax, Seifenpulver,

Waschblau, Wasch-

bürsten, usw.

in der Drogerie Grundner erhält.
Ueberzeugen Sie sich!



Beste Zeit für wirklich gute

Orangen:

Süße Valencia Orangen
— per Stück 5 Pfg. —

Süße Berg Blut Orangen
— per Stück 10 Pfg. —

empfiehlt
Th. Bechtle.

Kautschuk-Stempel

empfiehlt
G. W. Hoff.



Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme, welche wir bei dem Hinscheiden meines
lieben Gatten, unseres guten Vaters, Groß-
vaters, Schwiegervaters und Schwagers

Christian Bätzner, Privatier,

von allen Seite erfahren durften, für die zahl-
reichen Blumenspenden, insbesondere seitens
des evang. Kirchengemeinderats, für die Be-
gleitung zur letzten Ruhestätte, für den er-
hebenden Gesang des Liederkranzes, sowie den
Trägern sagen herzlichen Dank

die trauernden Hinterbliebenen
Familie Bätzner.

Reichhaltige Auswahl aller Arten Stoffe

für die
Konfirmation und Kommunion
— zu billigsten Preisen. —

Wildbad. Ph. Bosch Hauptstr.

Anmerk.: Anfang März treffen fertige
Knaben-Konfirmanden-Anzüge
in tadellosen Stoffen und Macharten,
von M. 15.— bis M. 25.— ein.

Morgen können auf dem Bahnhof
Saat- und Speise-Kartoffeln
gefaßt werden.
Karl Gubach.

Für die Frühjahrs-Saison

empfehle ich den geehrten Damen Wildbads und Umgebung, mein großes
Lager in garnierten und ungarynieten

Damen-, Mädchen- und Kinder-Hüten

Reichste Auswahl in:
Konfirmanden-Hüten
Gürtel, Handschuhe, Blumen, Bänder, Seide,
Schiffon und Tulle.

Auch werden nicht bei mir gekaufte Hüte rasch und billig
aufgarniert.
Achtungsvoll

Emilie Fischer, Modes,
König-Karlstr. 89.

Cacao van Hutten, Suchard,

Cie. Françain, Waldbaur,

Schokolade u. Thee

in verschiedenen
Sorten und
Packungen, sowie auch lose, empfiehlt
G. Lindenberger.

Prima gutkochende Erbsen, Bohnen und Linsen

sind eingetroffen und empfiehlt
Robert Treiber.

Für die Frühjahrsaison sind neu eingetroffen

Paletots Jacken

in schwarz und farbig in allen Größen und Preislagen

von 5 Mk. bis 50 Mk.

bei

König-Karlstrasse 96.

H. Schanz,

Damen und Kinderkonfektion.

